

Liebes Investor!

Die Vorteile des langfristigen Investierens in Aktien, über die ich mich nun mehrfach ausgelassen habe, werden vielerorts verkannt. Und zwar ausgerechnet von Investoren, die diese Qualitäten nutzen sollten. Vor allem institutionelle Anleger wollen nichts von diesem Ansatz wissen, vielmehr wollen sie mit Trading ihr Können beweisen und die Performanceziele erreichen. Nur wenige wollen sich heute noch wirklich längerfristig mit Aktien binden: «Längerfristig ist für uns zwei, allenfalls drei Jahre», sagte mir ein Portfoliomanager einer Vorsorgegesellschaft. Meist würden die Aktien früher veräußert – weil, im Idealfall, entweder das Kursziel erreicht worden ist oder weil sich die Perspektiven des Unternehmens oder des Marktes verschlechtert hätten.

Langfristig? – Nein, danke!

Ihre Distanz zu mutigeren Aktienengagements begründen sie mit dem Risiko: Viele Institutionelle, Pensionskassen besonders, können und wollen gar nicht mehr das Risiko auf sich nehmen, mit Aktien selbst nur vorübergehend in die roten Zahlen zu geraten. Das würde nur Ärger bereiten. Ihre Risikoaversion bzw. die ihrer Aufsichtsorgane ist seit den jüngsten Finanzkrisen massiv gestiegen. Gar längere Zeit mit zweistelligen Performancezahlen im Minus zu stehen, können sie sich nicht leisten. So meiden sie grössere längerfristige Engagements in Dividendenpapieren, und die Aktienquoten fallen stetig auf neue Tiefwerte.

Wer, wie heute viele Institutionelle, auf längerfristige Anlagen in erstklassigen Aktien verzichtet oder sie stark untergewichtet, muss auf ihr hohes Wertsteigerungs- und Renditepotenzial verzichten, gibt somit viel mögliche Performance preis, wie ich das in bisherigen Kolumnen erläutert und an Beispielen gezeigt habe. Nur wer sich längerfristig bindet – mindestens

Wer heute meint, das Rentenalter heruntersetzen zu können, der irrt. Die Demografie kann man nicht politisch austricksen.

GERHARD SCHRÖDER
Alt-Bundeskanzler

fünf, besser zehn Jahre, wie ich noch zeigen werde –, wird das enorme Kapitalgewinnpotenzial der Aktien nutzen können. Das Gleiche gilt für die Ausschüttungsrendite, die heute gegenüber den anderen Vehikeln konkurrenzlos ist.

Zinseszinsseffekt unterschätzt

Was gegenüber dem langfristigen Investieren oft unterschätzt wird, selbst von Anlageprofis, ist die enorme Kraft des Zinseszinsseffekts. Wer über eine längere Zeit in renditestarke Aktien investiert und den Ertrag reinvestiert, erzielt beachtliche Wertsteigerungen. Wer mit der Titelselektion einigermassen eine gute Hand hat und nicht gerade zum Höchstkurs eingestiegen ist, wird damit eine deutlich überrepräsentativen Börsenindizes und auch über der Gesamtrendite von Obligationen liegende Performance erzielen.

Am Beispiel von Nestlé lässt sich das gut illustrieren. Auf der Website der Investor-Relations-Abteilung des Nahrungsmittelunternehmens ist ein Investment Calculator zu finden (www.nestle.com/investors). Dort kann man das Kaufdatum, die investierte Summe oder die Anzahl gekaufter Titel eingeben, und binnen Sekunden wird der heutige Wert des damaligen Investments berechnet. Für die Nestlé-Aktien gehen die Datenreihen bis Januar 1991 zurück, die für die ADR (in \$) bis Oktober 2006.

Wer also am 2. Januar 1991 die bescheidene Summe von 1000 Fr. in Nestlé-Titel investiert hat, verfügt heute, am 19. September 2012, über Aktien im Wert von 8372 Fr. Würden die Dividenden reinvestiert, beträgt der Wert gar 13334 Fr. Die Kurssteigerung der Aktien beträgt in diesem Zeitraum – laut Calculator sind es exakt 21 Jahre, acht Monate und 17 Tage – 737,6 bzw. 10,3% p. a. Mit Reinvestition sind es gar 1234 oder 12,7% p. a. Eine Performance, die sich sehen lässt und die bestimmt jedem institutionellen Portfeuille gutgetan hätte. Noch etwas ist ebenfalls auf der IR-Webpage von Nestlé zu sehen: Gemessen an der Gesamtrendite gab es für die Nestlé-Werte in dieser langen Zeit nur fünf Minusjahre – das massivste 2008 mit –18,1%, dafür 17 Plusjahre (+54,6% (!) 1997).

Nestlé, davon bin ich überzeugt, bleiben ein ideales Langfrist-Investment, das den Anlegerinnen und Anlegern weiterhin viel Freude bereiten werden – in guten wie in schlechten Zeiten. Zweifellos: Nestlé ist ein Paradebeispiel, jedem, der

es wissen will, sind diese Leistungsdaten längst bekannt. Doch es gibt viele andere Unternehmen, in der Schweiz und im Ausland, grosse und kleine, bekannte und weniger bekannte, die über solche Qualitäten verfügen. Wer solche hält, sollte sie solange nicht verkaufen, als sich an den Perspektiven nichts grundlegend und dauerhaft verschlechtert.

Noch etwas zum Thema: Dieser Tage habe ich eine Website eines deutschen Finanzdienstleistungsunternehmens namens Long-Term Investing Research entdeckt, das sich mit dem langfristigen Anlegen befasst und diesen Ansatz propagiert. Unter www.long-term-investing.de sind Beiträge zu diesem Thema zu finden und es werden die Konzepte prominenter Langfrist- und Value-Investoren wie Warren Buffett, Peter Lynch und André Kostolany vorgestellt. Es kann kein Zufall sein: Auch die Aktien Berkshire Hathaway, die Beteiligungsgesellschaft von Warren Buffett, haben über die vergangenen zehn Jahre den MSCI-Weltindex deutlich distanziert.

Marc Faber und das Gold

Marc Faber, der Schweizer Investmentstrategie mit Wohnsitz in Asien, chronischer Baissier und Autor des «The Gloom, Boom & Doom Report», hat fast täglich einen Auftritt in einem Börsensender. Er äussert sich viel – und zu allem. Meist sind es sehr pessimistische Einschätzungen. Doch mit solchen ist es heute sehr schwer, noch aufzufallen oder gar die Anlegergemeinde zu provozieren. Bekannt ist, dass Faber schon lange zum Kauf von physischem Gold rät, weiter empfiehlt er, das Metall aus Sicherheitsgründen ausserhalb der USA, in Australien, zu halten.

Käme es zu einem Kollaps des Finanzsystems, wäre Gold ein gutes Investment, sagt Faber. Relativ gut, denn bei einem Zusammenbruch des Finanzsystems könnte auch Gold viel verlieren, räumte er in einem Interview ein – bis zu 50%! Auf die Frage des Reporters, ob denn das eine gute Anlage sein könne, konterte er schlagfertig: Klar! Wenn alle anderen Vermögenswerte 90% einbüßen! Nun, wer dieses Kurzinterview verfolgte, musste seinen eigenen Reim auf Fabers Aussage machen. Also doch für die extreme Krise physisches Gold ins private Depot legen?

Ihr Praktikus

Porträt

Powerfrau an der Spitze eines Energiekonzerns

SUZANNE THOMA Die neue BKW-Chefin will mit ihrem Unternehmen einen Beitrag zum wirtschaftlich und ökologisch tragbaren Umbau des schweizerischen Energiesystems leisten.

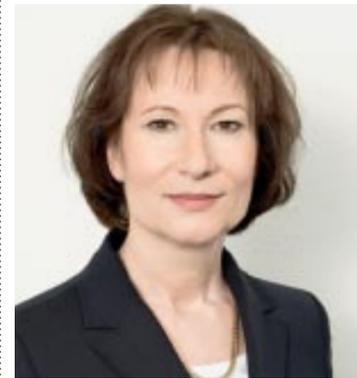


BILD: ZVG

Frauen übernehmen in der Schweizer Energiewirtschaft das Zepter. Nachdem der Stromkonzern Alpiq Ende Mai die 42-jährige ABB-Schweiz-Chefin Jasmin Staiblin zum neuen CEO ernannt hat, beruft jetzt auch Branchennachbar BKW eine weibliche Führungskraft an die Geschäftsleitungsspitze. Es ist die 50-jährige Suzanne Thoma. Sie war bisher schon Konzernleitungsmitglied und stand seit August 2010 dem Bereich Netze vor. Thoma tritt per 1. Januar 2013 an die Stelle von Kurt Rohrbach, der hauptamtlicher zweiter Vizepräsident des BKW-Verwaltungsrates wird.

Staiblin und Thoma kommen in einer kritischen Phase der schweizerischen Energiepolitik ans Ruder von Stromkonzernen. Nach Fukushima hat die Schweizer Politik den Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen. Sowohl Alpiq (Gösgen, Leibstadt) wie BKW (Mühleberg) betreiben Atomkraftwerke, deren Stilllegung es mittelfristig vorzubereiten gilt. Für das BKW-Werk hat das Bundesverwaltungsgericht gar eine Befristung bis Ende Juni 2013 verfügt – ein Entscheid, gegen den der Konzern rekurriert. Den Wegfall des Atomstroms gilt es durch neue Produktion im In- und/oder Ausland zu ersetzen – kein einfaches Unterfangen angesichts des überall zunehmenden Widerstands in der Bevölkerung gegen neue Energieerzeugungs- und -übertragungsanlagen. Zudem bedroht das durch Subventionen

angefeuerte Wachstum der erneuerbaren Energien Sonne und Wind die Rentabilität der Pumpspeicherkraftwerke – ein weiteres traditionelles Rückgrat der schweizerischen Energieversorgung (vgl. FuW Nr. 71 vom 8. September).

Suzanne Thoma formuliert die sich daraus ergebende Herausforderung im Gespräch mit «Finanz und Wirtschaft» so: «Wir wollen einen Beitrag leisten zum wirtschaftlich und ökologisch tragbaren Umbau des schweizerischen Energiesystems.» Vom BKW-Verwaltungsrat hat sie den Auftrag erhalten, den Konzern als vertikal integrierten Versorger in diesem neuen System erfolgreich zu positionieren. Ihre Mitarbeitenden im Unternehmen will Thoma dabei «im Rahmen von Leitsätzen und Zielen kooperativ führen». Umgekehrt erwartet sie vom BKW-Personal, dass es die ihm übertragene Verantwortung wahrnimmt, zielorientiert arbeitet und gut kommuniziert.

Thoma leitete bis 2009 die Division Automotive der Wicor Group in Rapperswil. Als CEO der Rolic Technologies führte sie zuvor ein Hightech-Zuliefererunternehmen der Elektronikindustrie. Sie war während zwölf Jahren für die Ciba Spezialitätenchemie in verschiedenen Funktionen und Ländern tätig. Thoma studierte Chemieingenieurtechnik an der ETH Zürich und schloss ihre Studien mit dem Doktorat, dem ETH-Ingenieurdiplom und einer Wirtschaftszusatzausbildung ab. Sowohl in der Technik als auch im Management setzte sie sich in immer noch ausgesprochen von Männern dominierten Bereichen durch.

Während sie beruflich Karriere machte, war Thoma als Mutter von zwei mittlerweile erwachsenen Töchtern auch Familienfrau. Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen gelang ihr «durch Organisation und Prioritätensetzung». Eigenen Angaben zufolge arbeitet sie «viel, aber nicht zu viel». In ihrer Freizeit pflegt sie neben ihrer Familie den Bekanntenkreis, treibt etwas Sport und liest – allerdings oft auch arbeitsbezogene Literatur. **MG**

Anzeige

Eine köstliche Frucht.

Ein wichtiger Bestandteil von Anti-Aging-Creme.

STRUKTURIERTE
PRODUKTE MESSE 2012
24. und 25.10.
im Kongresshaus Zürich

Entdecken Sie das Potenzial. Es gibt viele Chancen, die man auf den ersten Blick nicht erkennt. Wie zum Beispiel jene von Strukturierten Produkten. Diese gibt es für jedes Risikoprofil, jede Anlageklasse und jede Marktmeinung. An der Strukturierte Produkte Messe informieren wir Sie gerne umfassend. Kommen Sie vorbei und erleben Sie interessante Referate, Diskussionen sowie Fachvorträge. Mehr Informationen finden Sie unter: svsp-verband.ch

STRUKTURIERTE
PRODUKTE